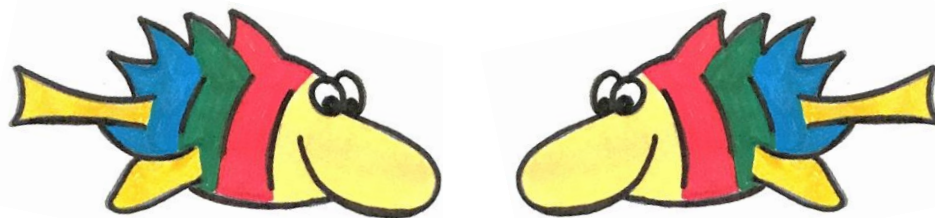


# Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertagesstätte Timotheus



# 1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

In unserer Einrichtung sind derzeit mehr als fünf verschiedene Muttersprachen vertreten. Die Mehrsprachigkeit einiger Mitarbeiter\*innen wird bei Verständigungsproblemen mit den Kindern und Eltern, sowie bei regelmäßigem Austausch und Elterngesprächen genutzt.

Jedes Kind, egal welcher Herkunft, Nationalität und Sprache ist bei uns in der Einrichtung willkommen. Dies zeigen wir den Kindern durch die persönliche Begrüßung beim Ankommen im Kindergarten und durch die täglichen Morgenrunden. Beim gemeinsamen Begrüßungslied wird jedes einzelne Kind nochmals willkommen geheißen. Geburtstage der Kinder haben eine große Bedeutung bei uns und werden in einer gemeinsamen Runde gefeiert. Das Kind hat hier unter anderem die Möglichkeit, sich ein Geburtstagslied zu wünschen, welches in verschiedenen Sprachen gesungen wird (z.B. „Happy Birthday“ auf Deutsch, Türkisch, Spanisch und Englisch). Im Kindergartenalltag helfen uns Kinder, wenn wir ein weiteres Kind, welches die gleiche Muttersprache spricht, nicht verstehen. Die Kinder fungieren dann als Übersetzer und erfahren dadurch eine wunderbare Wertschätzung. Sie werden gebraucht und können uns pädagogischen Fachkräften helfen. Ein Willkommensschild in mehreren Sprachen hängt sichtbar in unserem

Mitarbeiter\*innen der Kita Timotheus

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Mai 2020

Eingangsbereich. Am Ende der Betreuung wird jedes Kind durch uns persönlich verabschiedet. Dieses Ritual rundet unsere Willkommenskultur ab.

Kinder, die nicht über Deutsch als Muttersprache verfügen, dürfen bei uns in ihrer Muttersprache sprechen. Diese bildet einen Teil der Identität der Kinder, und ist wichtig für ihre Entwicklung und die Ausbildung des eigenen Ichs. Uns ist bewusst, dass je besser ein Kind seine Muttersprache spricht, desto leichter fällt ihm das Erlernen einer weiteren Sprache. Gleichzeitig achten wir jedoch darauf, dass Deutsch die Umgangssprache in unserer Einrichtung ist und im gemeinsamen Miteinander genutzt wird.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung soll jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert werden, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir ein tragfähige, verlässliche Bildung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume
- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an

Mitarbeiter\*innen der Kita Timotheus

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Mai 2020

- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Unserer Rolle als pädagogisches Sprachvorbild sind wir uns bewusst. Dies bedeutet, die eigene Sprache so einzusetzen, dass die Sprachentwicklung der Kinder unterstützt und gefördert wird. Wir nehmen uns ausreichend Zeit für jedes Kind, loben und ermutigen es für Sprachbeiträge. Wir achten bei der eigenen Sprache auf die Art unserer Fragestellung, auf unsere Mimik und Gestik, die wir verwenden. Es ist uns wichtig, in vollständigen und grammatikalisch richtigen Sätzen (angepasst am Sprachniveau des Kindes) zu sprechen. Langsam, deutlich und ruhig sind wichtige Attribute. Die Kinder sehen wir als gleichwertige Gesprächspartner und begegnen ihnen auf Augenhöhe und mit Wertschätzung. Dabei halten wir immer Blickkontakt. Den Kindern geben wir stets die Möglichkeit nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Jede unserer Handlung begleiten wir sprachlich. Wir schaffen Sprachanlässe und fördern die Freude am Sprechen und stärken diese positiv. Die Kinder aussprechen lassen, ihnen zuhören und dies mit Geduld, ist wichtig. Bei fehlerhafter Satzstellung verwenden wir korrekatives Feedback. Die von uns betreuten Kinder behandeln wir so, wie auch wir behandelt werden möchten – mit Respekt, Akzeptanz, Wertschätzung und Anerkennung.

Im Bereich Sprache bilden wir uns durch die Teilnahme an Fortbildungen und Studientagen weiter. Unsere Sprachförderkraft besucht regelmäßig den Arbeitskreis Sprache des Stadtkirchenverbandes. Zusätzlich nutzen wir die Fachberatung für Sprachbildung und Sprachförderung. In Dienstbesprechungen reflektieren wir unsere Arbeit, führen Fallbesprechungen durch und eruieren notwendige Schritte oder besprechen Materialanschaffungen. Zusätzlich reflektieren wir unsere Arbeit in der Zusammenarbeit mit Therapeuten, Sozialarbeitern oder in Kooperationstreffen mit den Grundschulen.

## 2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

### 2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unsere Einrichtung/unserem Familienzentrum den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher\*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg\*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Auf Wunsch der Eltern kann ihnen ein Exemplar ausgehändigt werden.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

## 2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtungen folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

### 1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

### 2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

### 3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

### 4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

## 2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache bildet sich nicht von selbst sondern ist vom Tag der Geburt an ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unseren Kindertageseinrichtungen Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher

Mitarbeiter\*innen der Kita Timotheus

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Mai 2020



- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote
- Musikprojekt durch regelmäßige Pflegeheimbesuche
- Wuppi's Abenteuerreise
- Sprachzauberbegleitung vom Freiwilligenzentrum
- Besuche von Theater, Wald, Zahnarzt
- Mittagsrunden mit verschiedenen Aktionen in Kleingruppen

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

Besondere Angebote in unserer Einrichtung bilden Wuppi's Abenteuerreise und unsere Leserunden.

Mit einer Kleingruppe von 5-6 Kindern, ziehen wir uns mit einem ausgewählten Bilderbuch, in einen ruhigen Raum zurück. Ein/e Mitarbeiter\*in liest der Kleingruppe das Buch vor. Nach dem Vorlesen wird das Buch besprochen und Fragen, die von den Kindern gestellt werden, werden beantwortet. Im Anschluss bekommt jedes Kind die Möglichkeit, über das gelesene Buch ein Bild zu malen. Diese Leserunden finden

Mitarbeiter\*innen der Kita Timotheus

in regelmäßigen Abständen statt. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass über den Zeitraum betrachtet, möglichst viele und möglichst alle Kinder daran teilnehmen können. Wichtig ist, dass in der Leserunde das Tempo und die sprachliche Anregung flexibel, angepasst auf die teilnehmenden Kinder, gestaltet werden kann. Zwischendurch können offene Fragen an die Kinder gestellt werden, die ihre Phantasie anregen. „Was wird wohl passieren, wenn wir umblättern?“ Außerdem bietet sich an dieser Stelle Zeit, schwierige Gegenstände/Wörter zu erklären.

Als besonderes Projekt im Rahmen der Vorschularbeit gehen wir mit unseren Kindern gemeinsam auf Wuppi's Abenteuer-Reise. Diese gemeinsame Reise mit den Kindern stellt gleichzeitig eine umfassende Förderung der phonologischen Bewusstheit dar. Mithilfe einer Rahmengeschichte begeben wir uns mit den Vorschulkindern auf die Reise und stärken die Fähigkeit, die Struktur der Lautsprache zu erkennen und mit Sprachelementen zu arbeiten. Dazu gehören Lauschübungen, Reimübungen, Silbenspiele sowie Übungen zur Analyse (Heraushören) und Synthese (Zusammenziehen) von Lauten. Wuppi ist ein Außerirdischer vom Planeten Wupp. Er kommt auf die Erde, um „Ohrenkönig“ zu werden. Hierbei müssen ihm die Vorschulkinder helfen. Gemeinsam heißt es gut zuhören, reimen und weitere Aufgaben erfüllen, damit Wuppi sein Ziel erreicht. Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung haben ein großes Interesse an Lauten und an Sprache. Wir nehmen uns dieser Freude an und Wuppi wird in unserer Einrichtung mit allen Vorschulkindern an drei bis vier Tagen der Woche vormittags durchgeführt. Hierfür nutzen zwei Mitarbeiter\*innen einen separaten Raum. Eine Einheit dauert in der Regel nicht länger als 30 Minuten und insgesamt begleiten wir Wuppi über 17 Wochen.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“* festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Darüber hinaus dokumentieren wir unsere Arbeit in diversen Beobachtungsbögen, mit dem Portfolio der Kinder und in unserem Gruppentagebuch.

Mitarbeiter\*innen der Kita Timotheus

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Mai 2020

Jedes Kind hat über seine gesamte Kindergartenzeit eine Bezugsperson. Diese begleitet die Eingewöhnung, beobachtet, führt die Beobachtungshefte. Sie fertigt mit dem Kind das Portfolio an, führt die Entwicklungs- und Elterngespräche. Diese werden mit einer Zielsetzung und Vereinbarung abgeschlossen. Beobachtungen insgesamt werden von allen Mitarbeiter\*innen im Team durchgeführt und an die zuständige Bezugsperson weitergegeben oder/und im Team ausgetauscht.

## 2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

### 1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgepräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher\*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungsberechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes

formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

## 2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von der Kindertageseinrichtung eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr*“ festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

Elterngespräche (außerhalb der Sprachförderung) finden neben den „Eingewöhnungsgesprächen“ und dem „Schulanfängerabschlussgespräch“ in regelmäßigen Abständen statt. Die Termine dafür werden mit den Eltern in Ruhe besprochen, damit beide Parteien ausreichend Zeit haben. In den Gesprächen können folgende Themen aufgegriffen werden:

- Austausch/derzeitiges Befinden
- evtl. Förderbedarf/ Unterstützung z.B. bei der Sprachförderung, Ergotherapie, Logopädie
- Ängste und Sorgen von Eltern in Bezug auf die Erziehung der Kinder und Unterstützungsmöglichkeiten
- Rückblick auf die bisherige Kindergartenzeit und Beginn der Schulzeit
- Entwicklung des Kindes

Mindestens ein Entwicklungsgespräch pro Jahr findet statt. Bei weiterem Gesprächsbedarf können selbstverständlich weitere Gespräche in Anspruch genommen werden. Zusätzlich kommen wir mit den Familien bei Festen in der Einrichtung, bei Elternabenden oder/und bei Tür- und Angelgesprächen ins Gespräch.

### 3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Mit den Grundschulen finden regelmäßig Kooperationstreffen statt. An dieser Stelle entsteht ein sehr guter Austausch. Die Grundschulen kommen mit Grundschulern in die Einrichtung und lesen unseren Kindern in Kleingruppen vor. Wir gehen mit den zukünftigen Schulkindern zum Schnuppern in die Schulen.